



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

596 (22.12.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-107356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-107356)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 42 pro Quartal.
Einzel-Kummer 3 Pfg.
Für Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Postab. durch die Post 25 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 8021.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 918
Filiale: Nr. 815

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 90 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Nr. 596.

Dienstag, 22. Dezember 1905.

(Abendblatt.)

Die badische Regierung und die Oberrheinregulierung.

Einem Blatt im badischen Hinterland wird geschrieben:

Aus Karlsruhe kommen neuerdings dunkle, aber hartnäckig auftretende Gerüchte, daß die Regierung sich durch die Drohungen der Elsäßer Kanalfründe und ihrer Hintermänner habe beeinflussen lassen und den Kammer eine neue Vorlage über die Oberrhein-Regulierung unterbreiten wolle. Nachdem schon Minister Schentel bei Eröffnung des Binnenschiffahrtkongresses in Mannheim eine derartige Andeutung hat fallen lassen, war man darauf gefaßt, daß früher oder später die Regulierungsfrage wieder aufgerollt werden würde. Ein durchschlagender Grund für diese veränderte Stellungnahme ist nicht recht ersichtlich. Trotzdem die Regierung in ihrer eigenen Denkschrift an den Landtag nachweist, daß es für Baden im Allgemeinen besser wäre, wenn die Regulierung unterbliebe, hat sie sich schließlich zur Uebnahme von 40 Prozent der Kosten des ganzen Werkes, also einer Summe von vielen Millionen, aus Rücksicht gegen das benachbarte Reichsland bereit finden lassen. Ein so weitgehendes Entgegenkommen war aber der 2. Kammer denn doch zuviel und wenn sie auch schweren Herzens im Prinzip sich mit der Regierungsvorlage einverstanden erklärt hat, so knüpfte sie doch ihre Genehmigung an mehrere Bedingungen, die eine allzu große Schädigung Mannheims und namentlich der badischen Bahnen verhüten sollten. Minister Schentel hat denn auch klipp und klar gesagt, daß diese Bedingungen erfüllt sein müssen, ehe an eine Regulierung gedacht werden könne. Unmöglich erhob sich aber im Elß, dem aller Vorteil der Regulierung in den Schöpf fällt, ein Entrüstungssturm über den Nachbar, der sich nicht ohne Weiteres Rod und Heub ausziehen lassen will und dafür auch noch Millionen bezahlen soll. Der alte Kanalbauwau, der nachgerade diesseits und insgeheim auch jenseits des Rheins der Gegenstand allgemeiner Heiterkeit ist, wurde wieder herausgeholt. Nun weiß zwar das Ministerium ebenso gut wie die Kammer oder sonst wer, daß die Elsäßer sich schwer hüten werden, ihr gutes Geld für einen Kanal neben dem offenen Strom her zum Fenster hinaus zu werfen, allein dieser Vorname — das Kanalprojekt — scheidet nicht bloß sehr gelegen für gewisse Persönlichkeiten in Strahburg und Karlsruhe, er steht auch jeweils zur gelegenen Zeit wieder auf. Man erhält aus der Regierung mit ihren Zusicherungen der Kammer gegenüber nicht so recht ernst gemessen. Daß es nicht Liebe zur Sache selbst ist, welche die maßgebenden Stellen so lebhaft für das Schicksal der Regulierung bejagt sein läßt, darüber besteht doch wohl kein Zweifel, denn für Millionenergöndung pflegt gemeinhin kein Minister zu schwärmen, wenn der Staatshaushalt in den ärgsten Röteln ist. Welche andere Rücksichten mitsprechen, darüber sind lediglich Vermutungen möglich, unbegreiflich ist uns nur, daß man in den hohen Regionen der Regierung jeden Windhauch, der aus dem Elß kommt, beachtet. Gespannt wird man übrigens darauf sein dürfen, wie die 2. Kammer sich zu einer Nichtberücksichtigung oder Umgehung der von ihr mit überwältigender Majorität gutgeheißenen Schutzbestimmungen verhalten wird. Änderungen in den Verhältnissen, welche den Kammerbeschlüssen zu Grunde liegen, sind in den knapp 1 1/2

Jahren seit deren Annahme nicht eingetreten, es sei denn, daß man die Verschlechterung der Finanzen als Aufmunterung zu einer weiteren Milionenausgabe betrachten wollte. Man wird daher mit der Annahme nicht fehlgelassen, daß die Kammer von ihren nach reiflichen Erwägungen gefaßten Beschlüssen nicht abgehen und auf der Erfüllung der vom Ministerium gegebenen Zusage bestehen wird. Vielleicht wäre eine solche Stellungnahme auch geeignet, der Regierung eine moralische Stütze gegenüber den allzu weitgehenden egoistischen Ansprüchen des Nachbarlandes zu verschaffen.

„Nicht Rede, aber Fehde.“

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 21. Dez.)

Seit einigen Tagen distanziert die Berliner Presse aller Lager sehr eifrig eine kleine Schrift des bekannten und verdienstlichen Militärschriftstellers, Generalleutnant von Boguslawski, die in allerhöchster Zeit bei Hermann Walther in Berlin erschienen und dem Kampf gegen die Sozialdemokratie neuen Antriebs geben soll. Dieser Kampf, den die Sozialdemokratie durch eine ganze Reihe von Maßnahmen selbst herausgefordert hat, unter denen der Boykott kleiner, von ihr abhängiger Geschäftsleute, die bei öffentlichen Wahlen nicht für sie stimmten, vielleicht die bedenklichste ist, steht zur Stunde ja auch sonst im Vordergrund unseres politischen Interesses; auch der Kanzler hat seine Reden während der heutigen Staatsberatung diesem Zweck gewidmet, zu welchem Ende werden sie sehr bald auch noch durch Ritter und Sohn vertreten und nur darum geht überhaupt der Streit, ob wir den Kampf auf dem Boden der bestehenden Gesetze führen sollen oder ob es sich da um einen „inneren Feind“ handelt, der nach Kriegsrecht mit Ausnahme-maßregeln wiedergeworfen werden muß. General von Boguslawski, der für diese Auffassung nach seiner Pensionierung nun schon bald ein halbes Menschenalter kämpft, ist für die letzte Modalität; mit Feuer und Schwert, mit Abänderung des Wahlrechts und Streitziehen will er die Sozialdemokratie bekämpfen. „Nicht Rede — aber Fehde“ ist der Titel des Druckhefts, dessen Ausgabebogen und vorliegen; er ist auch zugleich Herrns v. Boguslawskis Programm. Da die Herrschaften, in deren politische oder wirtschaftliche Kalküle Ausnahme-gesetze passen würden, gegenwärtig auch sonst ungemein rührig sind — wir haben das „Weh der Scharfmacher“ vor kurzem hier eingehender geschildert — hat man kurzer Hand die Boguslawskische Schrift zu den übrigen getan und sie in den Chorus der Wiedermustern einreihen zu dürfen geglaubt, die morgens und abends in dem nächtlichen plärrenden Tonfall ihre „Tat“ verlangen. Das geht nun keineswegs und dafür öffentlich Zeugnis abzulegen scheint uns die Pflicht eines Journalisten, der die Ehre hat, diesen hochbegabten Mann persönlich zu kennen; der zwar kaum jemals in einem Punkte ganz und in den meisten überhaupt nicht mit ihm zusammenstimmt, den aber auch in den Momenten stärkster sachlicher Gegnerschaft nie das Gefühl unbedingtesten Respekts und hochachtungsvoller Zuneigung verließ. Nein, Boguslawskis Flugsheft ist keine Scharfmacherarbeit im gewöhnlichen Sinne und die auch grundsätzlich auf anderem Boden steht; wer sich mit freudigem Stolz zu den in der Schule der Reichertsozialisten großgewordenen „Ideologen“ zählt, denen ein

ganges Kapitel in dem Blicklein gewidmet ist, wird es nicht aus der Hand legen, ohne mancherlei Anregungen empfangen zu haben. Zunächst das rein menschliche: ist es nicht ein anziehender Anblick, diesen Greis, den Temperament und Pflichtgefühl selbst um die Mitte der Sechzig noch nicht raffen lassen; der trotz eines zeitweilig recht quälenden körperlichen Leidens immer wieder zur Feder greift und Artikel auf Artikel, Streitschrift um Streitschrift in die Welt schickt? In dem alten Herrn lodert ein geradezu jugendliches Feuer; nicht ohne gewisse Bewunderung steht man aus seiner Broschüre, wie aufmerksam er alle politischen Vorgänge verfolgt; wie er über sein eigenes Fach — die Militärliteratur — hinaus von allem Notiz nimmt und es in sich verarbeitet. Freilich, Herr v. Boguslawski ist einseitig, so objektiv zu sein er sich offensichtlich müht, gelegentlich einseitig bis zur Härte und zum Fanatismus. Insofern ist diese Einseitigkeit doch auch seine Stärke; sie ist der Quell, von dem ihm immer neuer Antriebs zu öffentlichem Wirken kommt. Ein feuriger Patriot, preussischer Offizier mit Leib und Seele sieht er Kraft und Größe unseres Vaterlandes, das er in drei Feldzügen mit zusammentragen half, durch die Sozialdemokratie bedroht. So wird sie ihm zum Feind schlechthin und nun mahnt er und haßt, haßt und mahnt: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“

Man braucht sich nicht zu ängstigen; die Boguslawskische Streitschrift wird keine leeren positiven Ergebnisse zeitigen. An dem Kanzler haben dunklere und listereiche Kräfte vergeblich gearbeitet; das schlichte offene Wort des ehrlichen Mannes wird ihn aus seiner Bahn nicht reißen. Aber gerade weil wir es bei General v. Boguslawski, dem die bezahlten Stillsitzen der „Post“, der „Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“, die Lorenzer und Konforten nicht einmal bis an die Schahsohlen reichen, mit einem so absolut ehrlichen Manne zu tun haben, sind seine Zerklümmert doppelt zu beklagen. Eigentlich ist es nur immer ein und derselbe Jertum. Herr v. Boguslawski hat, wie auch seine Broschüre wieder erweist, umfangreiche historische Studien getrieben; aber Volkswirtschaft und Nationalökonomie (das soll gar kein Vorwurf sein) blieben ihm fern. So übersieht er, daß in dem monachal gewiß sehr unerfreulichen Gewande der Sozialdemokratie auch sehr berechtigte Arbeiterbestrebungen eingehergen und daß, wenn man seinen Rezepten folgte, dieselbe de facto auf ein Klassenregiment zu Gunsten der herrschenden Schichten herauskäme. Herr v. Boguslawski scheint zu meinen, das müßte so sein. Auch Aristoteles hat ja die Sklaverei für berechtigt erklärt, weil die Weberschifflein allein nicht gehen könnten. Inzwischen haben sie's bekanntlich gelernt und auch unsere gegenwärtige Beschäftigung, gesellschaftliche Gliederung und Arbeitsverfassung braucht man keineswegs für sacrosanct zu halten. Wie man immer weiteren Schichten der Nation Teilnahme an den Gütern der Kultur und Gesittung ermöglicht, ohne doch nach dem Wunsche sozialdemokratischer Phantasten ihre Zusammenhänge zu zerören, heißt das Problem unserer Zukunft. Dem kommt man aber mit „Fehden“ nicht bei; das sind im besten Falle Palliativmitteln auf Zeit. Weiß eher schon wären die Heilkräfte aus der vielgeschmähten Professorenliche zu beziehen

Ein Eselreiten außerhalb Peking.

Aus Peking, 20. Nov., wird uns von einem Angehörigen der dortigen deutschen Garnison geschrieben: Es ist Sonnabend mittag, der Dienst für die Woche ist beendet, und wer morgen am schönen Sonntag nicht auf Woche kommt, der stellt mit noch einigen Kameraden für den lieben Sonntag einen Vergnügungsplan zusammen. So haben sich denn auch auf unserer Stube fünf Mann, darunter meine Wenigkeit, dahin geeinigt, einen Eselritt nach der Chinesenstadt zu unternehmen. Nach langem Hin- und Herreden, wurde sich dahin geeinigt, den Abritt auf 8 Uhr vormittags anzusetzen, womit auch alle zufrieden waren. Bis spät in die Nacht bildete unser Vorhaben das Hauptgespräch, und mancher sah sich schon im Traume von seinem Esel fallen; aber auch heute abend mußte einmal Ruhe auf die Stube kommen, welche auch bald eintrat, als einer nach dem andern einschlieft.

Am andern morgen halb 7 Uhr wurde geweckt. Nachdem die Stube in Ordnung gebracht und Kaffee getrunken war, machten wir uns mit unserem Umlaufsdein, den wir zum Betreten der Chinesenstadt nötig hatten auf, um planmäßig mit unserem Ritt zu beginnen. Kann hätten wir unser Kasernement verlassen, kamen schon einige Eseltreiber an, um uns ihre Tiere anzubieten. Mit dem Kauf der Langohre zutrieben mietete sich jeder von uns eines der Tiere. Das Mieten der Tiere geschieht auf höchst einfache Weise. Tausende von Eseltreibern laufen auf den Straßen umher, (Stallungen hat man für diese Tiere nicht, nicht einmal bei Nacht) und bieten ihre Brautiere einem jeden Fußgänger an. Gerade uns deutschen Soldaten vermieten sie ihre Tiere am liebsten, weil sie ganz genau wissen, daß wir doch immer am besten bezahlen. Die von uns in Empfang genommene Esel werden nun beschrien, und fort ging's in einem getrechten Galopp nach dem südlichen Tore der Mauer, welche die Chinesenstadt einschließt. Nach dem wir vielleicht eine halbe Stunde geritten waren, und unsere Eseltreiber im marisch-marisch uns gefolgt waren, machten wir halt, und jeder Treiber verlangte 10 Cent

Handgelt (20 Pfg.), gegen welches uns die Tiere vollständig übergeben wurden. Mit der Bemerkung „bomday kam Hatta-mönn“ d. h. wenn ihr zurückkommt, so bringt die Esel wieder an das „Südliche Tor“ der Tartarenmauer woher wir auch erwarteten. Ein „ling han“ unsererseits (d. h. ist gut) und von neuem beginnt unser Ritt, die Eseltreiber hinter uns lassend. Noch waren wir nicht eine Viertel Stunde geritten, so bemerkte ich zu meinem Bedauern, daß ich in der Wahl der Tiere schlecht zugegriffen hatte; denn mein Vor-ohre wollte trotz allem „ter ter“ kein besonderes Interesse für das Springen an den Tag legen und mußte ich mich damit begnügen als zweifelhaft das Ziel zu passieren, was ja noch ein lahmerees Tier dabei als das Meinige. Eine Strede von ungefähr 20 km zurückgelegt, hielten wir ab, und ließen unsere Springer eine Wahlzeit einnehmen, welche aus Maisstroh bestand und den Tieren vorzüglich mundete. Wir selbst hielten Marschlag, wo wir jetzt hielten wollten, und riefen nach zwanzig Minuten Pause wieder in den Sattel, und hielten fest, nach dem wir bis hierher in östlicher Richtung vorgeritten waren nach Süden, wo wir bald darauf in das Dorf Wakaichou kamen. Auf dem Wege von Peking bis zu diesem Dorf kommt man an unzähligen Grabhügeln, die das ganze Land bedecken, vorbei; denn das ganze Land ist ein einziger Friedhof. Reiche Chinesen, die Mandarinen und Fürsten haben sehr schöne Gräber, die für Fremde gesperrt sind. Am das ganze Grab, welches 100 m und noch mehr im Quadrat hat, ist nämlich eine hohe Mauer gezogen, die nur nach Süden einen Eingang hat. Die Gräber der ärmeren Chinesen sind frei und offen auf freier Felde. Gräber, die schon einige Jahre in der Erde sind und nicht allzu tief liegen, kommen bald, da der aufgeschüttete Erdbau verwittert ist, frei auf das Feld zu liegen. Das Holz ist verfault und Hunde, die von Hunger geplagt sind, laufen hinaus um die Leberreste der Verstorbenen wegzufressen und ihren Hunger damit zu stillen. Scharen von 30-40 Hunden welche sich auf freien Plätzen aufhalten, sind nichts Seltenes. Näher man sich diesen Tieren, so stäuben sie nach allen Himmelsrichtungen aufeinander, und verfahren einen schrecklichen Rabau, trauen sich jedoch nicht wieder näher, wenn auch nur ein Mann ihnen gegenüber

steht. Außer diesen chinesischen Ehrenwürdigkeiten fiel es noch sehr auf, daß man an Wegen auf freiem Felde keine Steinbuden findet, die von oben bis unten mit Hagen aller Art, welche von den Chinesen angebetet werden, angefüllt sind. Hoher Wege in China läßt sich nur ganz Schlechtes mitteilen; befinden sich diese doch in ganz trautigen Zuständen. Einen gewählten Weg feim man gar nicht, sämtliche Wege sind nur Hohlwege, die sich schluchtenartig durch das ganze Land ziehen. Daß es dann einige Tage gerechnet, so ist man kaum umkante vorwärts zu kommen. Was die Crisshafen betrifft, so läßt sich nur sagen, daß diese viel sauberer sind als die Reichshauptstadt Peking.

Doch nun zurück zu unserem Ritt, den wir nach Westen zu fortsetzten, worauf wir in das Dorf Schüa-ligen kamen. Wiederum arme Frauen und Kinder, die zu uns heran kamen und bettelten, was ja die Chinesen am besten verstehen. Sie legen sich dabei in den Weg, um die Passanten zum Halten zu bringen, und verfolgen mit lautem Gellen jeden Fremden, bis er ein kleines Geschenk gibt. Da wir das allerdings schon im Voraus wußten, sahen wir uns mit kleinem Gelde vor und ließen keinen unbeschenkt am Wege stehen. Während des Rittes bis hierher war die Mauer auf 11 Uhr vorgeführt, sobald wir, da wir eine Stunde zurückreiten hatten, den Rückweg antreten mußten; schon um 11:30 Uhr kamen wir durch das erste Tor der chinesischen Mauer in die Chinesenstadt. 11:45 kamen wir dann an dem „Hatta-mönn“ an, wo uns unsere Treiber die Tiere wieder abnahmen. Nachdem wir noch 40 Cent entrichtet hatten, lehrten wir wieder in unsere Kaserne zurück.

Tagesneuigkeiten.

Herr und Frau Professor. Ueber die Verhaftung des Professors Dr. Moritz Meier und seiner Gattin in Berlin, von der wir bereits im geistigen Abendblatt Mitteilung gemacht haben, erfährt das „Berl. Tzbl.“ noch folgende Einzelheiten: Professor Meier, dessen erste Frau eines großen Aufwands getrieben hatte, heiratete vor 2 1/2 Jahren Feleba Sciman, eine Chansonnette vom Passagierboot, die

Stimmungsbilder aus dem bad. Landtag.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

V.

Am 19. Dezember, dem ersten öffentlichen Sitzungstage nach der Konstituierung, begab sich Herr Referent in die erste Kammer. Was ihn hingog, war nicht etwa das Interesse für die Tagesordnung...

Gleich der Auffstieg im Ständehaus war interessant. „Tribüne der ersten Kammer“ — diese mit Fingerzeigen und Pfeilen illustrierte Aufschrift ließ ich mindestens fünfmal, als ich um die Ecke bog...

Nachdem ich dieses letzte Hindernis genommen hatte und nochmals „rechts um die Ecke rum“ gebogen war, langte ich glücklich am Ziele meiner Wünsche an. Der Rednerstuhl der ersten Kammer stellt ein kleines, schmales Rechteck dar, das nach Anlage und Beschaffenheit an die Tribünen ländlicher Langsäle erinnert.

Oben während dieses Gesprächs hatte ich den Sitzungssaal der ersten Kammer einer „Charakteristik“ unterworfen. Dieser auch nicht gerade besonders prägnant, so macht er doch einen ganz anderen Eindruck als der windige Aufstieg und der Reibehölz von einer Tribüne, wie wir sie eben kennen gelernt haben.

Oben während dieses Gesprächs hatte ich den Sitzungssaal der ersten Kammer einer „Charakteristik“ unterworfen. Dieser auch nicht gerade besonders prägnant, so macht er doch einen ganz anderen Eindruck als der windige Aufstieg und der Reibehölz von einer Tribüne...

In diesem Saale versammelten sich abends — bei harter Anbahnung der Geschäfte wird manchmal auch auf den Freitag zurückgerufen — die Mitglieder der ersten Kammer. Die Pringen des Großen Hauses, die Stände- und Grundbesitzer nehmen die Rechte, die vom Großherzog ernannten Mitglieder und die Vertreter der

Lehrer eines ehemaligen Krankenpflegers. Die junge Frau Professor verlebte mit Witten ihres Mannes die größten Schwelereien gegen Geschäftsleute aller Art.

auch dadurch, daß sie bei offener Fenstertür schlief. Die Kriminalpolizei hielt, wie aus der anderen Seite noch berichtet wird, seit drei Wochen die Wohnung in der Forststraße 20 Tag und Nacht unter Beobachtung. Es galt ihr dabei hauptsächlich festzustellen, ob das beschriebene Ehepaar sein Hauschen auch in dieser Beziehung treu und impenant die beiden Dienstmädchen einbehalten seien.

Univeritäten die Pinte ein. Das allgemeine Rülken ist etwas effluvia und durchaus vornehm, ob man nun die Namen und Titel, oder die Haltung und Bewegung, oder die Kleidung, Bart- und Haartucht ins Auge faßt.

Ich fühle mich lebhaft an das Gespräch zwischen Rudenz und Wittgenhausen im 2. Akt des „Walden Teil“ erinnert, als heute der Vertreter der Imperio-Carola, Herr Geh. Rat Dr. Wühl — wohl ein Nachkomme des alten freimüthigen Geschlechts — als Erster auf den Plan trat und nach einer kleinen Weile der im Dienste der Kammer ergrante konservative Agrarier Freiherr von Göler sich zu ihm gesellte.

„Was ist hier? Sie sind begraben alle. Mit denen ich getraut und geliebt. Unter der Erde schon liegt meine Zeit: Wohl dem, der mit der neuen nicht mehr braucht zu leben!“

Politische Uebersicht.

Manheim, 22. Dezember 1903.

Graf Mirbach auf dem Kriegspfade gegen die Nationalliberalen.

Auf der Generalversammlung des ostpreussischen konservativen Vereins gab Graf Mirbach dieselbe Kampfpatriole gegen die Nationalliberalen aus, wie vor ihm wiederholt der feilkonservative Führer Freiherr von Jellich, dessen aufbringliche Ratschläge selbst die „Kreuz-Ztg.“ in letzter Zeit ein wenig tüdel zu behandeln anfangt.

„Wenn, um nur ein Beispiel anzuführen, irgend der Regierung eine Verhängung über eine Wasseranlage mit der Wehrheit des Angeordnetenhauses verweigert würde — ohne eine solche Verhängung wäre ein Erfolg ja ausgeschlossen — so würden die Wehrbevorzugten es ablehnen, um Nationalliberalen an solchen Verhandlungsversuchen zu beteiligen!“

Graf Mirbach folgt da den Fußstapfen des tapferen Herrn v. Jellich. Wehnt der von diesen Herren eingeschlagene Kriegspfad führt, machen sich diese Herren jedenfalls selbst nicht klar. Über die jetzt bevorstehende Herrschaft und Krönung zum Terrorismus der Konservativen redigiert: durchaus den nationalliberalen eingenommenen Standpunkt.

Zum 2. Aband in Reimnitz aus. wird der „Zög. Kurier“, in Ergänzung der auch von und gebrauchten kurzen Mitteilung geschrieben:

Die Stimmung unter den Auswärtigen wich, namentlich seit dem Weihnachtseverbot, immer erregter und gereizter. Das gibt sich nicht nur darin zu erkennen, daß kürzlich unterwegs häufiger verhalten, in einzelnen Fällen direkt angegriffen und angefaßt werden, insofern sich an einem der letzten Abende eine blutige Schlägerei entwickelte — circa 200 Weiden, Familienmitglieder mit Frau und Kindern, haben die Drohung, im Falle der Ablehnung der Weihnachtseier aus der Landeskirche auszutreten, wahr gemacht und den Austritt auf dem Hofe angebahnt.

Am vorigen Dienstage hatte, wie der „Vorwärts“ berichtet, Legien in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der General-Kommission der Gewerkschaften eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem Bürgermeister von Krimmitschau, Herr Legien hatte die Unterredung deshalb nachgejagt, um den Bürgermeister wegen der bräunten polizeilichen Maßnahmen zu interpellieren und, wenn möglich, eine Jurisdiktion zu erwirken.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dez. (Parlamentarische.) Unter den Vorlagen, die dem Bundesrat und weiterhin dem Reichstag zugehen, befindet sich auch die in Paris im Monat Oktober dieses Jahres erzielte internationale Sanitätskonvention. Dieselbe stellt dar eine Kodifikation des Ergebnisses der Beratungen der drei vorausgegangenen Sanitätskonferenzen in Dresden, Venedig und Paris, soweit die Bekämpfung der Cholera und der Pest in Betracht kommt.

— (Rheinisch-Westfälische Eisenbahn.) Im Monat November 1903 sind die Betriebseinnahmen der rheinisch-westfälischen Eisenbahngesellschaft gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr um 5.637.000 Mk. in die Höhe gekommen. Aus dem Güterverkehr hat eine Steigerung um 4.315.000 Mk. stattgefunden. In der Zeit vom Beginn des Geschäftsjahres betrug die Betriebseinnahme in den acht Monaten, die sich jetzt überblicken lassen, 54.657.000 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— (Reber den Empfang der christlichen Arbeiterdeputation beim Reichstanzler) bezieht sich in dem vom Vic. Kamm herausgegebenen christlichsozialen Wochenblatt „Die Arbeit“: „Es folgte (auf die Audienz) eine mehr als einstündige vertrauliche, sehr wertvolle Aussprache.“ — Das verhält nur die bisherigen erfreulichen Einblicke.

— Ein phantastisches Wesen. In London erzog der „Indische Hellige“ Raguna Guru Paramahansa, der große Rebanander Dandus, großes Aufsehen, der sich durch seine außerordentliche Willkür eine solche Herrschaft über seinen Kreis erworben hat, daß er das Herz auf Sekunden lang anzuhalten vermag. Einen solchen Versuch machte er, wie ein Londoner Blatt berichtet, dieser Tage in Gegenwart mehrerer Zeugen. Eine von diesen berichtet darüber folgendes: „Aber die Ihre Hand auf meinen Hals“, sagte er, „man darf glauben, bis er sich überlegt hat. Fühlen Sie aufmerksamer und marken Sie.“ Der Puls schlug regelmäßig, ein, zwei, drei, vier; eine Veränderung war nicht bemerkbar. Wählich leuchtete es hellam in den Augen des Mahatma. Er behagte seine Absperrung durch keine bloße Willkürkraft. Der Puls schien schneller und langsamer. Dann hörte er auf zu schlagen, es war keine Bewegung mehr. Es war, als wenn man den Arm eines den Verstorbenen anfaßt. Die Augen des Mahatma waren halb geschlossen und angespannt, während er regungslos, aber aufrecht in seinem Stuhl saß. Ein, zwei, drei, vier, fünf — dann man unwillkürlich weiter, obgleich nicht zu hören war. Dann trat an die Stelle der Starbheit bei dem Mahatma wieder Leben, und er lächelte. „Jetzt glauben Sie es, nicht wahr? Die Seele glauben immer, wenn ich bewiesen habe, was ich leisten kann. Wie ich vor zwei Wochen den Herzog und die Herzogin von Manchester besuchte, wurde ich auch gelehrt, in Kammerheit von zwölf Leuten, unter denen sich ein Arzt befand, mein Herz auszuholen. Der Arzt sagte, daß meine Kräfte erhöht wurden; aber ich überlegte ihn.“ Mahatma hat viele bedeutende Lehrlinge in England und Amerika sowie in seiner Heimat Indien von seiner Fähigkeit überzeugt. In Indien wird er verehrt, wie nur Vorseher nach ihrem Tode verehrt werden. Das sind nur Ausbeispiele, mirnte er in diesem Bericht, die nur für Kinder und Reizgeistlicher geeignet sind. Ich bin gekommen, um

MANNHEIM, 18. Dezember 1903.

Konkursverfahren.
Nr. 7305. Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Georg Meißner** wurde durch Beschluss des Reichsgerichts hierfür zum 19. Dezember 1903 nach Ablehnung des Schlichterworts und Verneinung der Schlichterurteile aufgehoben.
Mannheim, 21. Dezbr. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2681

Konkurs-Verfahren.
Nr. 5992. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Philipp Stadel** in Mannheim-St. Georgen ist die Abnahme der Schuldenforderungen des Verwalters nach der Erteilung von Urteilen gegen das Schuldverhältnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen im Verhältnis bestimmt worden.
Mittwoch, 13. Januar 1904.
Mittags 11 Uhr
vor dem Hr. Amtsrichter Herr
Herrn Dr. H. Haas, Zimmer 10,
Mannheim, 21. Dezbr. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Stechbrief.
Wegen die höchste Meistbietende **Edwin Röhler, Maria geb. Röhler**, bisher in Köln wohnhaft, geb. am 27. April 1863 zu Akeröfen, Kreis Trier, welche flüchtig ist und keine Vermögensmittel hat, soll eine durch Urteil des Königl. Amtsgerichts in Koblenz vom 21. Juni 1902 erlassene Haftbefehl von 2 (zwei) Jahren vollstreckt werden. Es wird um Einweisung in die Strafkolonie in dem hiesigen Gefängnis Nr. 111-02 ersucht. Zahlung von 14 Mark werden die Kosten der Haftbefehl vom 21. Dezember 1903.
Rechtliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren
über das Vermögen des **Georg Meißner** wird durch Beschluss des Reichsgerichts hierfür zum 19. Dezember 1903 nach Ablehnung des Schlichterworts und Verneinung der Schlichterurteile aufgehoben.
Mannheim, 21. Dezbr. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2681

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Am 18. Dezember 1903 ist für den 19. Dezember 1903 in dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Georg Meißner** in Mannheim-St. Georgen die Abnahme der Schuldenforderungen des Verwalters nach der Erteilung von Urteilen gegen das Schuldverhältnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen im Verhältnis bestimmt worden.
Mittwoch, 13. Januar 1904.
Mittags 11 Uhr
vor dem Hr. Amtsrichter Herr
Herrn Dr. H. Haas, Zimmer 10,
Mannheim, 21. Dezbr. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2681

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Zwangs-Versteigerung.
Nr. 1180. Am Montag den 22. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art, 1 Kassettenstuhl, 1 Sekretär, ein gr. Tisch, 2 Pianinos, 1 Badewanne mit Wasserheizung, ein weiß. Bett, 1 Kassettenstuhl und sonstige.
Mannheim, 22. Dez. 1903.
Der Gerichtsvorsteher
Groß. Amtsgericht II:
M 55 c 2680

Ein hiesiger Rechtskonsulent, Joseph Grebing, hat in einem, in den letzten Tagen versandten Circular erklärt, er übernehme alle Geschäfte, welche in der Anwaltspraxis vorkommen, und übertrage solche Prozesse, deren Vertretung eine sorgfältige juristische Begründung erfordern, an von ihm auszuwählende Rechtsanwälte.
Der Anwaltsverein Mannheim sieht sich veranlasst, bekannt zu machen, dass kein beim Landgericht Mannheim zugelassener Rechtsanwalt ein Mandat aus der Hand des Herrn Grebing entgegennimmt.
Der Vorstand des Anwaltsvereines Mannheim.

Wohnungs-Telefone im Abonnement
Anschluss an jede Klingel-Anlage.
Transportable Apparate in jedem Zimmer anzuschließen.
Sehr praktisch für: Speisezimmer, Schlafzimmer etc. zur Verbindung mit der Küche etc.
Sehr wichtig für Hotels und Geschäfte.
Abonnement
Mk. 6.— pro Sprechstation pro Jahr
inkl. Installation, Instandhaltung und Garantie für tadelloses Funktionieren während der ganzen Dauer des Abonnements.
Vorzügliche Sprechweise, elegante Apparate.
Auswärtige Anlagen zu denselben Bedingungen. — Vertreterbesuch kostenlos.
Wohnungs-Telefon-Gesellschaft
Telefon 2339. m. b. H. M 3, 3.

Mannheimer Wasch- u. Bade-Anstalt Elisabethbad Max Menzel.
Abt. I: Dampf-Waschanstalt f. alle Arten Wäsche.
Spezialität: Feinwäscherei u. Façonplätterei für Damen- u. Herren-Leibwäsche.
Vollste Garantie für unbedingte Schonung der Wäsche. — Elektrische Plätterei auf „Neu.“
Verwendung von Chlor absolut ausgeschlossen, trotzdem
blendende Weisse der Wäsche.
In den Etablissements des Besitzers werden in der Saison täglich mehr als 10000 Kilo Wäsche gereinigt. — 150-175 Angestellte.
Abteilung II: Wäsche-Verleih-Institut.
Spezialität: Handtücher für Bureaux, Behörden etc. im Abonnement.
Abteilung III: Bade-Anstalt untl. Leitung d. Herrn Adam Karcher.
Warme und kalte Bäder, medizinische Bäder, römisch-irische u. russische Dampf-Bäder, elektrische und Kohlensäure-Bäder.
Grosse Schwimmhalle für Damen und Herren.
Wartesaale für I. und II. Klasse. 19498
Die Anstalt wird vollständig renoviert u. mit modernen, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen.
Die Besichtigung des Etablissements ist jederzeit und gerne gestattet.

Neujahrs-Karten
Lieferung in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Weihnachts-Angebot:
J. Hochstetter
Teppich-Kauf
© 4, 1.
Gute, billige
Echte Teppiche
Indische Zimmer-Teppiche von M. 30 an.
Kleinasiatische " von M. 90 an.
Zentralasiatische | " von M. 200 an.
und Persische | "
Die Auswahl ist durch neue Importe grossartig sortiert. Die Preise sind so niedriger berechnet, dass echte Teppiche sich kaum höher stellen, als inländische Fabrikate.
13830/7

Breitstrasse, B 1, 3. Telefon 1396.
Hoppe'sche Pelzhandlung
Guido Pfeifer
Aparte Neuheiten in Pelzwaren, Federn, Marabout etc. in allen Preislagen.
13830/7
Umänderungen nach neuesten Modellen.
Colliers
Stolas
Boas
Jackets
Paletots
Vorlagen
Decken
etc.

Mannheim-Rheinauer Transport-Gesellschaft
in Liquidation.
Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Montag, den 25. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr im kleinen Kasino-Saale R 1, 1 dahier stattfindenden
außerordentl. Generalversammlung
einzuladen.
Tagesordnung:
Beschlussfassung über die Aufträge des Aufsichtsrats zur Liquidation.
Zur Abstimmung in der Generalversammlung ist jeder Aktionär befugt, der spätestens am 4. Tage vor der Versammlung seine Aktien bei der Gesellschaft, bei einem Notar oder bei einer der nachfolgenden Stellen hinterlegt, nämlich:
in Berlin: bei der Deutschen Bank,
in Frankfurt a. M.: bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
in Mannheim: bei der Oerrheinischen Bank, fernst bei deren Niederlassungen und Filialen in Baden-Baden, Basel, Freiburg i. Br., Heidelberg, Karlsruhe, Mülhausen i. E., Strassburg i. E.,
in München: bei der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank,
in Stuttgart: bei der Bankfirma G. H. Kellers Söhne.
Die Aktien müssen bis nach der Generalversammlung hinterlegt bleiben. — Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist der mit Nummernverzeichnis versehenen Hinterlegungsschein spätestens am 4. Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft einzureichen.
Mannheim, den 19. Dezember 1903.
Mannheim-Rheinauer Transport-Gesellschaft
in Liquidation.
Der Aufsichtsrat.

Rheinische Braunkohlen-Brikets
Man achte genau auf die Marke, da diese Brikets im Feuerhöfgerhalten, als andere, nicht reinlicher Brenneigenschaften.
Union
Sparsames, geruchloses, bequemes und reichliches Brennmaterial für Öfen jeder Art.
Insolange billiger Schiffsfracht sind wir in der Lage, in den nachfolgenden ungenutzten billigen Brikets (Stückzahl ca. 300 Gramm, wie auch feiner, ca. 200 Gramm) im Ganzen zu liefern bei mindestens 20 Stk. à 10 Pf. — 50 per Stk. Kleineren Mengen à 10 Pf.
Braunkohlen-Briket-Agentur u. Niederlage Mannheim
Verbindungskanal unter Wasser 10. Telephon Nr. 2100.

Verein ehem. Bad. Leib-Grenadiere Mannheim.
Todes-Anzeige.
Unser Kamerad Herr
Heinrich Schwendemann
Kaufmann,
welcher von 1866-1888 beim 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, 9. Komp., gedient hat, ist gestorben.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Sammlung des Beerdigungsgeldes am 2. Uhr bei Kamerad Karl Dabringier, U 2, 16.
Leipziger-Strasse 10.
Der Vorstand.

Hummer
Goldener 7309
Austern
Rhein- und Weier-Edel
Blauflehen
Astrachan Caviar
Lebende Karpfen
Lebende Hechte
Lebende Aale
Alfred Hirabowski.
U 2 15 Tel. 2190.
Geld! sof. Geld!
Sofortige Zahlung auf Waren u. Möbel aller Art, welche mir zum Verkauf oder Verleihen übergeben werden.
1903
M. Arnold, Auktionator.
U 3 11 Telefon 285.
14122

Trauringe
Lieferung seit 25 Jahren in anerkannt guter Qualität billigst.
Jacob Kraut,
T 1, 3 Breitestr. T 1, 3.
Alkohol-Entziehungskur
An Alkohol-Entziehungskur oder Herabsetzung haben keinen in Anspruch. Von Kurorten ist ausgeschlossen.
1903
Herrn Dr. med. Wilhelm Vogelsberg Villa Wilhelm, Heidelberg, Badgasse 25.

MARCHIVUM

Süddeutsche Bank MANNHEIM.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Werthgegenständen empfehlen wir in unserem Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10 die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaute

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer vermögen wir eiserne Schranktücher (Safes) unter Selbstverschluss der Mithras und Mitverschluss der Bank in verschiedenen Größen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalte dieser Safes stehen den Mietern im Vorraus des Tresors verschlossene Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich verabfolgt oder auf Wunsch zugesandt. 12650

Die Direktion.

Oberrheinische Bank

L 1, 2 Centrale Mannheim L 1, 2
Niederlassungen in Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. Els.

Filialen in Baden-Baden, Bruchsal, Mülhausen i. E. u. Rastatt.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionfreien Check-Conten.

Einlösung von Coupons und rückzahlbaren Effekten.

Einzug von Wechseln auf die ganze Welt zu festen, billigen Sätzen und alle sonstigen Bankgeschäfte. 12227

Rosengarten Mannheim.

Nibelungen-Saal.

Freitag, 25. Dezember (1. Weihnachtstfesttag) abends 6 Uhr

Volkstümliches Fest-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des I. Grossh. Hessischen Infanterie-(Leibgarde)-Regiments Nr. 115 unter Leitung des Herrn Musikdirektors Wilh. Gg. Hilge aus Darmstadt, unter Mitwirkung des Kgl. Kammerängers Herrn Theodor Bertram aus Berlin und des Herrn Musikdirektors Albrecht Hänlein aus Mannheim (Orgel).

Vortragsordnung:

I. Teil.
Gleitung: Stelle Nacht, heilige Nacht, anschließend Choralt: Dies ist der Tag, den Gott gemacht, Orchester mit Orgel.
1. Kirchenlied: Wo ist mein Sonntag (Vay für der Sünden Gnade mich finden) von Alexander Strakoska. 2. Ouverture in G-Dur in G-Dur von Giuseppe Verdi. 3. Romanze: Die dunkle Nacht mit höchstem Schreier aus der Oper „Der Billy“ von Franziska Schlegel. 4. Wie der Pfarrer „Wo sind die Bergung“ aus „Paraschuta“ von Carl Maria von Weber. (Herr Kammeränger Theodor Bertram.) 5. Von Sittich aus „Messa da requiem“ von Giuseppe Verdi. 6. Tuba mirum (Agnus Dei) 7. Libera me (Schluss). Komponiert zur Totenfeier des Dichters Racine, 22. Nov. 1874.

II. Teil.

6. Rausche Trauermusik, Adagio von W. A. Mozart bearbeitet für Klaviermusik genau nach dem Original von W. A. Gg. Hilge. 7. Andante aus der O-moll-Symphonie von L. von Beethoven. 8. Weiland Wälsch und Herzerwider aus der Walküre von Richard Wagner. (Herr Kammeränger Theodor Bertram.) 9. Weichheit der Apoll, eine biblische Szene von Richard Wagner. 10. Echo der Jäger, h. Chor der Engel (in der Ferne). 11. Verklärung, Schluss O sanctissima O du fröhliche, o du selige für Orchester und Orgel von Fr. Lur.

Eintrittspreise: Empore 1. Reihe 1,50 Mk., Empore hintere Reihen und Saal 1.— Mk., Gallerie und Stehplätze 60 Pfg.

Eintrittskarten sind an der Rosengartenseite am Freitag abends von 11—1 Uhr und nachmittags von 3 Uhr ab, sowie im Vorverkauf in der Hofmüllerei-Handlung von H. Ferd. Fedel, Kuppelstraße und in dem Musikgeschäft von August Kremer am Paradeplatz, in Musikgeschäften in der Dudenhandlung N. Lauterborn, Büchhandlung zu erhalten. 799009000
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahre die nachstehenden Geschenke à 10 Pfennig zu lösen.
Garderoberziehung bezieht nur bezüglich der Stühle und Schirme.
Kongressprogramme werden zum Preise von 5 Pfg. abgegeben.

Die Wiedereröffnung

Gold- & Silberwarengeschäftes

N 2, 7 Kunststrasse N 2, 7

Reichhaltigste Auswahl neuester u. elegantester Gegenstände bei bekannt billigsten Preisen. 17790

Hermann Prey.

Gänse
Hahnen
Enten
Welschhahnen
Capaunen
Suppenhühner
zu bekannt billigen
Preisen empfiehlt

Jacob Durler

G 2, 13.
Telephon 913.

Handels - Curse

von Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3.

Alle Arten Buchführung, Wechsel-u. Effektenkunde, Kaufm., Rechnen, Stenogr., Korrespondenz, Kontorpraxis, Schönschr., Handschriftl., Maschinenchr., etc.



I. Institut am Platze.

Unberr. Unterrichts- von 111. Personalitäten auf's Warmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. Prospekt gratis u. franco. Für Damen separate Klassen.

Nachweislich am billigsten kaufen Sie

F 2,1

Uhren, Gold- und Silberwaren in melissa

Reellen Ausverkauf

mit 10—20% Rabatt auf meine amerikant. billigen Preise. 15412/3

F 2, 1. S. Strauss Marktstrasse.

Auf meine fugenlose Trauringe, welche mittelst meiner Maschine kostenlos enger oder weiter machen, ohne dieselben aufzuschneiden, gewähre ebenfalls 10% Rabatt.



Für

1903 Weihnachten 1903

Tisch-, Divan-, Reisedecken, Bettdecken, Fusskissen, Felle, Vorhänge, Portieren, Stores, Rouleaux, Linoleumteppiche und Läufer, Möbelstoffe, Decorationen, Cocos- u. Chinamatten, Teppiche, abgepasst und Rollenware, Türkische-, Indische-, Perserteppiche, Kelims, echte Stickereien, Smyrna-Teppiche.

Geeignete Weihnachtsgeschenke empfehlen in grosser und reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen

Ciolina & Hahn

N 2, 9c
Teppich- und Möbel-Haus.

Lobzählungsbücher für Minderjährige empfiehlt Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Reis & Mendle.

Grosses Möbel-Lager.

Unerreicht grosse Auswahl in kompletten Einrichtungen und einzelnen Möbeln in jeder Preislage.	Anerkannt billige Preise. Gediegene Ware. Weitgehendste Garantie.
Stilgerechte Formen. Geschmackvolle Muster.	Franco-Lieferung eventuell mit eigenem Möbelwagen.
Polster-Möbel. Dekorationen. Teppiche. Bilder etc.	Kostenlose Aufstellung der Einrichtungen durch eigene Fachleute.

Mannheim
Telephon 1036. U 1, 5 Gambrinushalle.

Der „Finanzherold“ zu Frankfurt a. M.

12475

mit vollständiger Verlosungsliste bringt die meisten Abnehmer der Industrie, sowie Banken, Wirtschaft, alle finanziellen Fragen besonders reges Interesse.

Durch jede Postanstalt zu beziehen.

Abonnement nur Mark. — pro Quartal ohne Bestellgeld.

Probennummern gratis u. franco.

bezeichnet ganz natürlich die Südafrikanischen u. Westaustralischen Minen sowie die Amerikanischen Misenabahn-Ges. in Briefkasten erhalten die Abonnenten jede erbetene Auskunft über finanzielle Angelegenheiten gratis. — Der Finanzherold ist daher unentbehrlich für Rentier und kleine Kapitalisten.

Kolossale Auswahl in echt chinesischen Ziegenfellen

18575

grau, weiss, schwarz und gefärbt, alle Größen Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 7.—, 11.—.

Tierfelle

mit Kopf und Rachen, enorm billig.

Spezial-Teppich-Geschäft

M. Brumlik,

F 1 9 Marktstr., F 1 9.

Damen u. Herren

kaufen nirgends so billig und nirgends so gut einen Schirm wie Heisel's



1000 Tage Garantie für jeden dieser Schirme im Preise von 3 M. an bis zu den feinsten. 19470

Jeder Schirm trägt diese gesetzlich eingetragene Schutzmarke.

Jede Reparatur bei mir nicht gekaufter Schirme schnell und billig.

Franz Jos. Heisel

T 1, 6, H 1, 2, G 3, 7.
Breitstrasse, Breitstrasse, Jungbuschstrasse.

Sicht, Rheumatismus,

Augen, Darm, Leber, Nieren- und Blasenleiden, Rheumatischen, Neuralgie, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Nerven, Migräne, Frauenleiden, Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit, Selbstvergiftung, Wundschmerzen, Juckkrankheit, Fettstoffigkeit, Krämpfe und Lähmungen u. s. w. behandelt mittelst Elektrotherapie, einzige Spezialanstalt, welche mit allen modernen Heilmethoden ausgestattet. Man verlange Prospekt.

Hch. Schäfer, Mannheim, P 4, 13
Physikal. Heilanstalt.
Sprechstunden von 9—1 Uhr. — Sonn- und Feiertage von 9—1 Uhr.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie unsere Filialen, Agenturen und Trägerinnen zu beziehen:

Wanderungen und Bootfahrten durch Mannheims Hafengebiet

von Dr. Peter Schnellbach.
Preis 70 Pfg., elegant broschiert.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
18445 G. m. b. H.

Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2,35.
Das Ausgiessen wird mit 50 Pfg. berechnet. Zu beziehen durch die Expedition d. General-Anzeigers